

sonders wenn kein Rachen zu haben ist und auch kein Hund in der Nähe ist, der in das Wasser geht.

Der Erpel der Stockente ist ein prachtvoll gefärbter Vogel mit den herrlichen Spiegeln auf den Schwingen und dem grün schillernden Kopfe. Als Wildpret sind sie beliebt, besonders die jungen. Es kam hier schon öfter vor, daß ein wilder Entvogel mit zahmen Enten in ein Gehöfte kam, das nahe am Main gelegen, ebenso haben sich auch schon zahme Enten zu wilden gefellt, allein es hat doch nicht gehalten, der wilde Erpel ging gleich wieder zurück und die zahmen Enten kamen schließlich wieder nach Haus. Die Stockente hat viele Feinde, Fuchs, Fischotter, Falke und Habicht suchen sie zu erbeuten, und es ist ihr nicht zu verdenken, daß sie stets so vorsichtig ist.

## Kleinere Mitteilungen.

Von der Furchtlosigkeit, man möchte sagen Zutraulichkeit eines **Wendehalspaares** (**Jynx torquilla**) zeugt der Umstand, daß dasselbe sein Nest in einem hohlen Apfelbaume im hiesigen Pfarrhofe anlegte, welcher dicht am Eingange einer jetzt sehr frequentierten Laube steht. Der Hof ist rings von Gebäuden umgeben und an der Südseite durch eine besonders hohe Scheune geschlossen, hinter welcher der Hausgarten liegt, der in der Nachbarschaft andere Gärten hat, in welchen sich allerdings jeden Sommer Wendehälse aufhalten. Der genannte Hof wird täglich durch das starke gellende Bellen eines frei umher laufenden Hundes noch besonders beunruhigt. Die Wendehälse scheinen ihre Mistplätze erweitert oder wenigstens gereinigt zu haben, indem unter der Öffnung derselben sich im Rasen eine Masse kurzer, würfelartiger Holzteile aus dem Innern des Apfelbaumes vorfinden. Der Eingang zur Misthöhle liegt vom Boden  $1\frac{3}{4}$  Meter hoch.

Büchel in Thür., Juli 1896.

A. Toepel.

**Eigentümliches Verhalten eines Hausrotschwanz= (Ruticilla tithys) Weibchens.** Es war gegen 9 Uhr abends, am gestrigen Tage. Draußen dicke Finsternis und sanft herabströmender Frühlingsregen. Luft still. Luftwärme  $10^{\circ}$  C. Da wir Besuch bekommen, ist in der Küche eine Wandlampe angezündet worden. Als ich um die oben angegebene Zeit die Küche betrete, entsteht plötzlich ein Geräusch an den Scheiben vor dem Fenster. Als ich mich genauer informiere, erkenne ich einen auf- und abflatternden Vogel, welcher Einlaß zu begehren scheint. Ich öffne einen Fensterflügel und sofort kommt derselbe zu mir in die Küche. Ich erkenne in dem kleinen Gaste ein Hausrotschwanz=Weibchen. Unruhig flog es an der Decke und den Wänden umher. Ohne große Mühe hatte ich es bald sanft in meiner aufgehaltene Mütze gefangen und nahm es in die Hand. Es verhielt sich ziemlich ruhig; ungestümes, ängstliches Herzklopfen bemerkte ich gar

nicht bei demselben. Als ich es in die Stube brachte und den lieben Gästen zeigte, schaute es alle mit den unschuldigen Augen zutraulich an, machte aber doch Versuche, sich aus meiner Hand zu befreien. Die Sehnsucht nach Freiheit sollte sofort gestillt werden. Ich betrat die dunkle Hausflur und öffnete die Hinterthür derselben, stand still und öffnete nun auch die Hand, welche den Gefangenen umschloß. Doch derselbe machte von meinem Wohlwollen keinen Gebrauch. War's ihm zu dunkel und regnerisch? Darauf schloß ich meine Hand wieder und ging in die noch erleuchtete Küche, öffnete einen Fensterflügel und hielt in der offenen Hand den Vogel ins Freie. Allein auch diesmal verschmähte er die Freiheit und blieb ruhig auf meiner Hand sitzen. Hierauf nahm ich ihn wieder mit in die Wohnstube, ließ von meiner Tochter einen Käfig holen und steckte das wunderliche Vögelchen hinein. Selbstverständlich flog es in demselben unruhig umher. In einem dunklen Zimmer aber fand es bald die nötige Ruhe, saß still auf dem Boden des Käfigs und schlief bald mit untergestecktem Köpfcgen. Am heutigen Morgen, als der kleine Zusage wieder unruhig geworden, wurde der Käfig geöffnet, in das besagte offene Küchenfenster gestellt und dem Gefangenen zum drittenmale die süße Freiheit angeboten. Diesmal verschmähte er dieselbe nicht, leuchtete doch auch die Morgensonne golden auf die Dächer, und auf einem der nahen Dachfirste saß ein Hausrotschwanz-Männchen, vielleicht der Gemahl unseres Gastes, und ließ verlockend unter allerhand Knicksen und Bücklingen seinen eigentümlichen Gesang ertönen. Auch das hurtig abfliegende Weibchen sah sich veranlaßt mit seiner ungelenten Kehle Freudennruse erklingen zu lassen. Der schlichte Vorgang war für mich ein herzerfreuendes Morgenbild. „Das Hausrotschwänzchen ist, so nahe es um die Menschen wohnt, doch scheu gegen dieselben und äußerst flüchtig“, schreibt Friderich in seiner Naturgeschichte der deutschen Vögel über unseren Vogel. Was veranlaßte nun wohl das sonst so scheue Weibchen, seine Natur gleichsam abzulegen und zu mir, der ich vor dem Fenster stand, in die Küche zu kommen? War es die Freude am Lichte? Ich glaube nicht. Schon oft hat die Küchenlampe in den 15 Jahren meines Hierseins gebrannt und ihre Helligkeit in den dunklen Schulhof hinausgeschickt, aber noch nie vermochte sie hiermit einen Vogel anzulocken. Ich halte vielmehr, daß das Rotschwänzchen durch eine Gule (es fliegen abends stets Schleiereulen [*Strix flammea*] durch den Schulhof und in dessen Umgebung umher) in seiner Nachtruhe gestört worden ist. Erschrocken und schlaftrunken ist es an das Küchenfenster geflogen und hat in dieser selbst vor den Fängen der Nachträuberin Schutz gesucht. Oder weiß jemand eine andere, bessere Erklärung für diesen eigentümlichen Vorgang zu geben?

Büchel, (Nord-Thüringen), den 9. April 1896.

A. Töpel.

**Lannenheherzug.** Ende September herrschten schwere Südweststürme an der preussischen Küste, durch welche seltene gefiederte Gäste zu uns verschlagen

wurden, worunter sogar ein prachtvolles altes ♂ der seltenen Rothalsgans, das aus einem Fluge von ca vierzig Stück herausgeschossen wurde. Mit dem Aufhören der Stürme setzte ein großartiger Tannenheherzug in unserer Provinz ein. Sämtliche mir bis jetzt zugegangenen Stücke erwiesen sich als zu der schlank-schnäbligen sibirischen Form gehörig, und dürfte sich die Wanderung derselben wohl bis ins mittlere Deutschland erstrecken, weshalb ich die Beobachter auf diese neue Tannenheherwanderung aufmerksam machen möchte. Während hier in Rossitten merkwürdigerweise noch kein Exemplar gesehen wurde, fängt der Förster in unserm Nachbardorfe Nidden (23 km. nördlich von hier) täglich 10—12 Stück im Dohnenstiege. Heute 7. Oktober überschiedte mir derselbe ein schönes Exemplar lebend, welches sofort und ohne Umstände an das ihm vorgesezte Weichfutter ging.

Dr. Curt Floericke.

## Litterarisches.

1. IV. Jahresbericht (1888) | der | ornithologischen Beobachtungsstationen | im | Königreich Sachsen | bearbeitet von | Dr. A. B. Meyer | 2 Zeilen Titel | und von | Dr. F. Helm | 1 Zeile Titel. | Mit einer Karte des Königreichs Sachsen. | Nebst Anhängen über | das Vorkommen des Rosenstaars in Europa im Jahre 1889 und in früheren Jahren | sowie über die Verbreitung der Kreuzotter im Königreich Sachsen. | Dresden | 1889. Seiner Königlichen Hoheit | dem | Fürsten Ferdinand von Bulgarien | ehrfurchtsvoll | gewidmet. 4°. VI+150 S. 1 Karte.

2. VI. Jahresbericht (1890) | der | orn. Beob. | im | Agr. S. | bearb. v. | A. B. Meyer | und | F. Helm. | Nebst einem Anhang: | Die sonstige Landesfauna betreffende Beobachtungen | und | einem Verzeichnisse der bis jetzt im Königreich Sachsen beobachteten Vögel | mit Angaben über ihre sonstige geographische Verbreitung. | — | Mit einer Vegetations-Karte der Erde. | R. Friedländer & Sohn. Berlin | 1892. 4°. IV+136 S. 1 Karte.

3. VII.—X. Jahresbericht (1891—1894) | der | orn. Beob. | im | Agr. S. | bearb. v. | A. B. M. und F. H. | Nebst einem Anhang: | Die sonstige Landesfauna betreffende | Beobachtungen. | — | R. Friedländer & Sohn in Berlin | 1896. 4°. IV+162 S.

Als wir den ersten sächsischen Jahresbericht den Lesern dieser Monatschrift vorführten<sup>1)</sup>, bedauerten wir die separierte Darstellung eines deutschen Landes, weil die Berichte des Ausschusses für Beobachtungs-Stationen der Vögel Deutschlands füglich alle Staaten umfassen sollten. Mittlerweile sind leider diese Be-

<sup>1)</sup> Bd. XII. 1887, No. 13. S. 375—376.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Toepel A., Töpel A., Floericke Curt [Kurt]

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 59-61](#)